

## **In der Kantonsschule sind Gamsen heute schon Gämsen**

*Ab August gilt die neue Rechtschreibung zwingend in allen Schweizer Schulen. Das Ende der Korrekturtoleranz bringt für Glarner Schüler und Lehrer keine Probleme mit sich.*

*Von Claudia Kock Marti*

Wer anstatt Gämse immer noch Gemse schreibt, sollte als Schüler definitiv umlernen. Es heisst Schiffahrt mit drei f. Hinaufgehen wird zusammengeschrieben. Kennen lernen wird nach neuer Regelung für zusammengesetzte Verben auseinander geschrieben. Das herkömmliche „kennenlernen“ bleibt laut Duden aber ebenfalls richtig.

Was manche bös als orthografischen Freistil bezeichnen, endet offiziell am 1. August. Ab dann sollen laut Beschluss der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) wieder zwingende Regeln an den Schweizer Schulen gelten.

### **Neue Rechtschreibung praktiziert**

Für Regula Keller, Vorsteherin der Fachschaft Deutsch an der Kantonsschule Glarus, ändert sich am 1. August aber wenig. Sie lebt die Rechtschreibereform längstens. So habe sie auch in den letzten Jahren bei ihren Schülern entsprechende Fehler bereits angestrichen. „Schreiben ist etwas Hochkomplexes“, so Keller. Die Qualität – und damit auch die Note – hänge nicht von der Rechtschreibkompetenz ab. Diese mache nur einen Teil aus. Orthografieregeln seien wohl zu respektieren. Schüler hätten bisher mit Orthografie und Satzzeichen gekämpft und würden dies auch weiterhin tun. Sabine Aebli, ebenfalls Deutschlehrerin an der Kantonsschule, hat Fehler nach Rechtschreibereform bisher angestrichen, aber noch nicht gewertet. Eine einheitliche Handhabe solle in der Deutschfachschaft Ziel sein, betonen Aebli wie Keller. Absprachen habe es bisher erst mit den Primarlehrkräften gegeben. Bei der Kanti-Aufnahmeprüfung wird künftig ausschliesslich nach den neuen Regeln korrigiert.

### **Im Zweifelsfall im Duden schauen**

Kellers Devise lautet, im Zweifelsfall im Duden nachzuschlagen. Wenn darin Varianten zulässig seien, dann gelten diese weiterhin.

Die Lehrerin hat kein Problem damit, dass in der Presse allenfalls andere Regeln gelten. Dies könne man mit den Schülern thematisieren. Sprache sei immer im Fluss. Für sie sei der Duden als Regelwerk aber gesetzt. Der sei weder in Stein gemeisselt, noch in zwei Jahren wieder auf den Kopf zu stellen. Die erste Reform von 1996 habe ihr persönlich besser gefallen, da diese nach klaren Prinzipien aufgebaut worden sei, welche man Schülern gut vermitteln könne. „Die Aufweichung der Reform hat mich zuerst etwas verunsichert“, so Keller.

### **Nur kleiner Fehleranteil**

Für Sabine Aebli bedeutet das Ende der offiziellen Korrekturtoleranz ebenfalls kein Problem – weder für die Schüler, noch für sie als Lehrkraft. Sie schätzt, dass etwa zwei Fehler pro A4-Seite aufs Konto der neuen Rechtschreibung gehen. Sie erklärt diese tiefe Fehlerquote damit, dass die jetzige Schülergeneration mit der neuen Rechtschreibung gross wurde.

Die Umstellung sei auch ein Generationenproblem: Vor allem die Lehrkräfte hätten umlernen müssen. „Ich finde zwar nicht alles gut und konsequent an der Reform“, meint Aebli. Doch sei das Thema nicht zu dramatisieren.

### **Freude über Einführung**

„Nach bestem Wissen und Gewissen wird in der Oberstufe Schwanden schon lange mit dem neuen Duden gearbeitet“, sagt Schulleiter Martin Staub. Der Stichtag 1. August spiele daher keine Rolle.

Richtig erfreut reagiert Leni Takihara in Engi. „Endlich! Jetzt ist sie in Kraft, die neue Rechtschreibung“, freut sich die Primarschullehrerin. Auf ihrer Stufe habe die Rechtschreibreform zwar nie ein grosses Problem bedeutet, da nur wenige Wörter aus dem Wortschatz der Primarschule betroffen seien. Die Schulbücher seien umgestellt. Die Kinder würden die früheren Schreibweisen und Regeln nicht kennen, so Takihara. Persönlich habe sie beim Zeitungs- und Bücherlesen immer wieder Aha-Erlebnisse, was nun wie geschrieben werde. Doch aufgepasst: Viele Zeitungen und Verlage haben ihre eigenen Regeln...

### **Sprachhüter fordern ein Moratorium**

Fachleute von Presse und Medien, Verlagen und dem Schulbereich, aber auch der Politik gehören dem Verein Schweizer Orthographische Konferenz (SOK) an. Ziel dieses Forums ist eine einfache, widerspruchslose und sprachrichtige Orthografie. Bei Unklarheiten über die Schreibweise eines Wortes empfehlen sie zum Beispiel die Rückkehr zum traditionellen Wortgebrauch vor den Reformen. Da das heutige amtliche Regelwerk widersprüchlich sei, fordert der Verein, dieses noch nicht notenwirksam einzuführen. Offiziell geht in der Schweiz am 31. Juli eine dreijährige Übergangszeit zur Einführung der neuen Rechtschreibung zu Ende. (ckm)

Mehr siehe unter [www.sok.ch/](http://www.sok.ch/)